

Bremen, 15. November 2022

Pressemitteilung

Bremer Autor*innenstipendium 2022 geht an Jörg Isermeyer und Donka Dimova

Zur Förderung des literarischen Nachwuchses sowie professionell arbeitender Autor*innen vergibt der Senator für Kultur auch im Jahr 2022 zwei Stipendien an Schriftsteller*innen, die ihren Wohnsitz in Bremen/Bremerhaven oder dem angrenzenden Umland haben. Wie bereits in den beiden vergangenen Jahren werden zwei unterschiedliche Stipendien ausgeschrieben, deren Dotierung 2020 im Zuge der Bewerbung Bremens um den UNESCO-Titel „City of Literature“ jeweils verdoppelt worden ist.

Zum einen wird ein **Projektstipendium zu 5.000,- Euro** vergeben, das sich an bereits professionell arbeitende Autor*innen richtet, die an einem aktuellen Buchprojekt arbeiten.

Zum anderen ein **Nachwuchsstipendium zu 4.000,- Euro** (plus Mentoring-Programm), das sich an Autor*innen im Alter von unter 40 Jahren richtet.

Darüber hinaus sind beide Stipendien mit der Option eines Arbeitsaufenthalts von ein bis sechs Monaten in einem Appartement der Bremer Landesvertretung in Berlin verknüpft. Damit bietet die Landesvertretung beiden Stipendiatinnen die Möglichkeit, in der Hauptstadt für einen selbstbestimmten Zeitraum intensiv an ihren Projekten weiterzuarbeiten.

Nach der öffentlichen Ausschreibung der Stipendien haben sich seit Anfang Juli insgesamt 47 Autor*innen um die beiden Stipendien beworben. Die fünfköpfige Jury hat sich über die Vielfalt der Einsendungen gefreut und schließlich folgende Entscheidungen getroffen:

Das **Projektstipendium** zu 5.000,- Euro geht an **Jörg Isermeyer**.

Das **Nachwuchsstipendium** zu 4.000,- Euro geht an **Donka Dimova**.

Begründung der Jury

1) Projektstipendium für Jörg Isermeyers Kinderbuchprojekt „Faust & Pfote“

In Isermeyers Kinderbuch-Projekt „Faust & Pfote“ wird ein Stadttheater zum Schauplatz von Streichen, Wutanfällen und Machtkämpfen, aber auch von Solidarität und Engagement. Mit viel Drive, Charme und Witz erzählt der erfahrene Kinder- und Jugendbuchautor, Regisseur, Musiker und Theaterpädagoge Jörg Isermeyer von egomanischen Intendanten, herzlichen Maskenbildnern, theaterliebenden Ratten und obdachlosen Katzen. Dabei gelingt es ihm zum einen, jungen Leser*innen einen sehr plastischen Einblick in den Theaterbetrieb zu geben, und zum anderen, mit großer Leichtigkeit und ungemein humorvoll den Kulturbetrieb kritisch zu beleuchten.

Ganz beiläufig und ohne erhobenen Zeigefinger verhandelt Isermeyer auf gewitzte Weise die Machtstrukturen und das Gefälle im Theaterbetrieb, aber auch Fragen von Widerstand und Gemeinsinn. Dabei bringt er Menschen und Tiere als gleichberechtigte Akteure auf gekonnte Weise zusammen, spielt und bricht mit Klischees und weiß auch sprachlich und im Ton vollauf zu überzeugen.

Mit einer ordentlichen Portion Ironie und einer zarten Prise Slapstick entwickelt sich dabei eine fein komponierte und rundum stimmige Geschichte, die nicht nur Kinder, sondern genauso die Erwachsenen packen dürfte. Daher stand für die Jury außer Frage, dass „Faust & Pfote“ in diesem Jahr unter allen eingereichten Bewerbungen am meisten zu überzeugen wusste. Einstimmig entschied sich die Jury für dieses anspruchsvolle und lehrreiche, aber nicht pädagogisch, sondern locker leicht daherkommende Kinderbuchprojekt. Damit zeichnet sie auch das Projekt eines umtriebigen Schriftstellers aus, der bereits für einige andere Kinder- und Jugendbücher prämiert worden ist. In diesem Sinne hofft und freut sich die Jury auf das fertige Buch und gratuliert Jörg Isermeyer ganz herzlich.

2) Nachwuchsstipendium für Donka Dimovas Prosagedicht „Mehrfamilienhaus ohne Aussicht“

Aktuell leben etwa 9000 Bulgar*innen in Bremen. Sie sind in die Hansestadt gezogen, um Geld zu verdienen, um ihren Kindern eine gute Zukunft zu sichern oder einfach nur, weil sie das Leben im Ausland ausprobieren wollen – oder sich verliebt haben. Doch in der Öffentlichkeit ist ihre Lebensrealität kaum sichtbar. Wenig wird über das, was im Inneren der bulgarischen Community passiert, gesprochen oder geschrieben. Dem möchte Donka Dimova mit ihrem Projekt „Mehrfamilienhaus ohne Aussicht“ entgegenwirken.

In Anklang an Aras Ören, der in seinen Poemen die in Kreuzberg lebenden Arbeitsmigrant*innen aus der Türkei beleuchtet, wirft Dimova den Blick auf die bulgarische Diasporagruppe in Gröpelingen, dabei wendet sie sich vor allem den Arbeitsmigrant*innen zu, die der türkisch-bulgarischen Minderheit angehören. Deren unterschiedliche Lebenswege, Wünsche, Ängste und die ernüchternde Realität des Ankommens beleuchtet sie anhand einzelner Figuren, die alle unter einem Dach in einem Mehrfamilienhaus leben, und wählt dafür die Form des Prosagedichts.

In einer prägnanten und kraftvollen, poetischen Sprache verleiht Dimova ihren Figuren eine Stimme, ohne ins Allgemeine oder Klischeehafte abzurutschen. Mit wenigen Zeilen entfaltet sie plastisch und eindringlich ganze Lebensgeschichten und -entwürfe, ihre Abwege, Abzweigungen und Abweichungen. So entsteht ein facettenreicher Kosmos, der sich aus einzelnen Biografien zusammensetzt, die Dimova poetisch „protokolliert“ – sehr persönlich und zugleich politisch.

Das Thema, die Charakterzeichnungen und der Sound der zehnteiligen Textprobe haben die Jury derart gepackt und neugierig gemacht auf den gesamten Text, dass sie sich entschieden hat, dieses Projekt auszuzeichnen. Auch in der Überzeugung, dass „Mehrfamilienhaus ohne Aussicht“ über die zehn Seiten hinaus zu beeindrucken vermag. In diesem Sinne gratuliert die Jury der Preisträgerin von Herzen.

Zu den Autorinnen

Jörg Isermeyer, geboren 1968 in Bad Segeberg, reiste als Straßenmusiker quer durch Europa. Nach seinem Studium zog er die freie Künstlerlaufbahn einer Universitäts-Karriere vor und lebt heute als Schauspieler, Regisseur, Theaterpädagoge, Musiker und Schriftsteller in Bremen. Sein Stück *Ohne Moos nix los*, das im GRIPS-Theater uraufgeführt wurde, erhielt den *Berliner Kindertheaterpreis* und wurde für den *Mühlheimer KinderstückePreis* nominiert. Seine Romane *Alles andere als normal*, *Die Brüllbande* und *Ene, mene, Eierkuchen* wurden u.a. mit dem *Leipziger Lesekompass* ausgezeichnet. Das Buch *Lyrik-Comics*, zu dem Jörg Isermeyer Gedicht-Vertonungen beigesteuert hat, war für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2020 nominiert.

Weitere Informationen unter: <https://www.literaturmagazin-bremen.de/autorinnen/i/joerg-iser-meyer>

Donka Dimova ist 1986 in Burgas, Bulgarien geboren. Die Poesie begeistert und beschäftigt sie seit ihrem frühen Schulalter. Sie veröffentlicht in Sammelbänden, Zeitschriften und Anthologien. Sie studierte Politikwissenschaft und Europäische Studien in Bremen und Hannover und arbeitet seitdem mit Menschen in schwierigen Lebenslagen. Im Jahr 2014 kam ihr erster Poesieband „Übersetzung des Alltags“ in Bulgarien heraus. Seit 2016 leitet und begleitet sie künstlerisch-pädagogische Projekte für Kinder und Jugendliche nach dem eigenen Konzept "Spiele mit Sprache". Sie übersetzt Poesie auf Deutsch und Bulgarisch.

Weitere Informationen unter: <https://www.literaturmagazin-bremen.de/autorinnen/d/donka-dimova>

Der Termin der **Lesung der zwei Stipendiatinnen**, bei der sie ihre Projekte vorstellen und Auszüge lesen, steht noch nicht fest, wird aber voraussichtlich Anfang Februar sein. Das genaue Datum wird in Kürze bekanntgegeben.

AUSZÜGE aus den Manuskripten der zwei Stipendiatinnen

Jörg Isermeyer – Auszug aus dem Kinderbuchprojekt „Faust & Pfote“

- Die Wette -

Herr Gotthold saß in seinem Büro und trommelte mit den Fingern auf der Platte seines Schreibtisches – ein untrügliches Zeichen dafür, dass er kurz vorm Explodieren war. Und er explodierte häufig, als Intendant konnte er sich das leisten. Er war sogar der Meinung, dass seine Vulkanausbrüche notwendig waren, sozusagen eine Dienstplicht. Immerhin war er verantwortlich für alles, was mit diesem Theater zusammenhing! Und wenn er seine Untergebenen nicht gehörig auf Trab brachte, würde der ganze Laden den Bach hinuntergehen, da war er sich sicher. Nur mit starker Hand konnte man so einen Betrieb leiten. Außerdem verstanden alle um ihn herum höchstens halb so viel vom Theater wie er! Weswegen sollte man ihn sonst zum Intendanten ernannt haben?!

Jetzt versuchte er allerdings, seine Lavaströme unter Kontrolle zu halten. Gerade saß ihm nämlich kein Untergebener gegenüber, sondern Herr Höll, der Chefkritiker der örtlichen Zeitung. Und der hatte die Unverschämtheit zu meinen, mindestens genauso viel vom Theater zu verstehen wie ein Intendant.

„Ich gebe ihnen dieses Interview nur, weil ich auf die Presse angewiesen bin,“ knurrte Herr Gotthold und unterstrich seine Aussage mit einem weiteren Fingertrommelwirbel. „Und nicht, weil ich mir Ihre Meinung anhören will.“

Sein Gegenüber lehnte sich entspannt zurück und betrachtete den Intendanten amüsiert. „Das ist mir klar,“ sagte Herr Höll, steckte Stift und Notizblock in seine Jackettasche und faltete die Hände vor seinem ansehnlichen Bauch. „Aber zu einem Interview gehört auch ein Interviewer. Und nach meiner Auffassung vom Journalismus sollte das ein Mensch mit einer eigenen Meinung sein.“

„Mich interessiert auch ihre Meinung zum Journalismus nicht.“

Herr Höll lachte laut auf. „Für jemanden, der auf eine gute Kritik aus ist, gehen sie aber mächtig unklug vor,“ sagt er.

Herr Gottholds Finger standen plötzlich stramm. Auch alles andere an ihm erstarrte. Mit seinen leicht ergrauten Haaren, den markanten Gesichtszügen und dem in einem tadellosen Anzug steckendem untersetzten Körper sah er jetzt aus wie ein Mafioso beim Pokern. Oder wie ein alter Panther kurz vor dem Sprung.

„Was wollen sie damit sagen?“ fauchte er.

„Wenn ich nicht sowieso davon ausginge, dass ihre Faust-Inszenierung bei mir gähnende Langeweile hervorrufen wird,“ fuhr Herr Höll unbeeindruckt fort, „könnte ich sie allein aus Rache für Ihre Unhöflichkeiten verreißen.“

„Ha! Jetzt geben Sie es zu!“ Herr Gotthold sprang auf. Zum Glück stand der Schreibtisch zwischen ihnen, so dass er sich nicht ungehindert auf den Kritiker werfen konnte, um ihn zu zerfleischen. So stützte er sich lediglich energisch auf das Hindernis. „Sie verreißen meine Inszenierungen aus Prinzip!“, stellte er triumphierend fest.

„Ich verreiße sie nur, wenn sie schlecht sind,“ entgegnete Herr Höll sachlich.

„Aber sie haben bisher jede meiner Inszenierungen verrissen!“

„Weil alle schlecht waren.“

Donka Dimova – Auszug aus dem Prosagedicht „Mehrfamilienhaus ohne Aussicht“

- Randleben -

1.

Aslan wird ein Haus bauen
mit zwei Stockwerken und einem Balkon,
mit einem spitzen Dach und groß wird es sein.
Er wird die Nachbarn neidisch machen,
den Schmutz des Vergangenen wegwischen,
das Medikament für Mutter kaufen,
drei jüngere Geschwister,
wird er satt bekommen.

Aslan sucht das Geld,
sucht das Glück im fremden Land.
Er weiß dort lebt man gut,
dort hat man alles.

Mit dem Bus kommt er an.
28 Stunden, 3 Pausen, 4 Grenzkontrollen,
der Sitznachbar trinkt Schnaps,
der Fahrer raucht, ein Kind kotzt,
Aslan hatte auch
Bauchkrämpfe,
Wolkenträume und
Rauschwünsche,
Jetzt hat er nur eins – Zuversicht.

Alles wird gut, keine Sorge.

Auf den Knien die Hände zusammengefaltet,
die Hände, die sein Brot verdienen werden,
die ein neues Haus bauen werden.

Der Bus hält auf dem Aldi-Parkplatz,
immer sonntags steigen hier 20 Menschen aus,
viele Taschen und viele Träume.
Die Armut und ein bisschen Stolz
tragen sie bei sich
und lächeln.

Aslan lächelt auch, er weiß
hinter Aldi am Ende der Straße
ist das Haus der Bulgaren.

2.

An den Briefkästen sind viele Geschichten
schon durchgestrichen und neubeklebt,
manche Chancen abgekratzt,
verrostet die Wünsche,
Amtsbriefe und Lebens-über-forderungen
verbiegen die Türen,
die Möglichkeiten bleiben stecken
oder gehen verloren wie kleine Schlüssel.

Das Haus hat 5 Stockwerke und 2 Eingänge,
aber keinen Platz für dich, Aslan.

Nicht im Keller,
wo die Familie mit den drei Kindern wohnt.
Dort schlafen die Asseln wie Erinnerungen
unter dem dünnen Boden.
Wecke sie nicht, sie erschrecken die Kinder.

[...]

Mit so viel Hoffnung bist du gekommen,
schwer ist sie zu tragen –
einen Koffer und zwei Rucksäcke
und das große Versprechen – Arbeit und Lohn.

--

Zur Jury 2022 gehören Dr. Alexandra Tacke (Leiterin des Referats 12 & Referentin für Literatur beim Senator für Kultur), Annette Freudling (Freie Autorin/Journalistin & Vorstand Bremer Literaturkontor), Sven Odens (Geschäftsführer Buchhandlung Buntentor), Annika Depping (Redakteurin Literaturmagazin Bremen & Mitarbeiterin virt. Literaturhaus) und Leyla Bektaş (Freie Autorin & Stipendiatin 2020).

Kontakt für Fragen zum Autor*innenstipendium

Bremer Literaturkontor // Jens Laloire

0421 327943 // jens.laloire@literaturkontor-bremen.de

Allgemeine Informationen zum Autor*innenstipendium
www.literaturkontor-bremen.de/autorinnenstipendium

Liste der bisherigen Preisträger*innen
www.literaturkontor-bremen.de/autorinnenstipendium/preistraegerinnen